

Pulsnitzer Anzeiger

Dhormer Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 tägig 1.— RM., frei Haus 1.15 RM. einschl. U. des 18 Pf. Lieferlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsansage für Abholer täglich 3—6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederbestellungen nach Preisliste Nr. 5 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stello: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für Anzeigen, Schmattell, Sport, Feuilleton, Kunst und Wissen: Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil: Walter Mohr, Pulsnitz. — Geschäftsstelle: R u r Adolf-Hitler-Straße 2 — Fernruf n u r 551

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 224

Dienstag, 24. September 1940

92. Jahrgang

Churchill bereitet Frankreich ein zweites Dron

Räuberischer Überfall auf eine französische Kolonie

Genf. Vor Salar befindliche englische Flottenstreitkräfte haben am Montag nachmittag um 2 Uhr das Feuer auf einen französischen Hafen in Westafrika und die dort liegenden französischen Kriegsschiffe eröffnet. Auf einem der englischen Kriegsschiffe befand sich General de Gaulle, der dem franzö-

sischen Generalgouverneur von Westafrika ein Ultimatum gestellt hatte, die Kolonie zu übergeben. Der französische Generalgouverneur hat dieses Ultimatum abgelehnt, nach dessen Ablauf die Engländer das Feuer eröffneten, das von den Franzosen erwidert wurde.

zu schlagen, daß sich die Kriegsverbrecher selbst nicht mehr wieder erkennen können!

Zynische Enthüllung des Luftmarschall Soubert

In einer Agitationsansprache, die der britische Luftmarschall Soubert im Rundfunk an Amerika richtete, entschlopfte ihm das Geheißnis, daß es der englischen Luftwaffe bei ihren Einfällen gar nicht um militärische Ziele, sondern einzig und allein um Angriffe auf die Bevölkerung deutscher Städte zu tun ist.

„Wir haben es satt“, sagte Soubert, „Bomben auf militärische Ziele niederzuwerfen. Wir wollen auch die Deutschen in Deutschland selbst treffen, und das ist es, was wir vor allem tun wollen. Berlin, Stettin, Leipzig, Bremen und Hamburg, alle diese Städte fühlen regelmäßig die Wucht unserer Bombenangriffe. Und selbst wenn wir einen langen und beschwerlichen Flug dorthin zurücklegen müssen, ist die Anstrengung schon der Mühe wert.“

Damit ist Churchills brutaler Mordbefehl auch von kompetester Seite bestätigt. Nachdem verschiedentlich englische Zeitungen ausgeplaudert hatten, daß das Ziel der nächsten Bombenangriffe kein anderes sei als der Überfall auf die deutsche Zivilbevölkerung und nachdem die Praxis der RAF-Flieger uns das Nacht für Nacht vor neuem Beweisen hat, brauchen wir keine weitere Klarheit. Unsere Luftwaffe zahlt Schlag auf Schlag die Untaten dieser Piraten hundertfältig heim.

Nun ist die Maste aber auch vor der Öffentlichkeit zynisch fallen gelassen. Churchill gesteht durch den Mund des Luftmarschalls Soubert, daß es Englands höchstes Ziel ist, deutsche Frauen und Kinder zu mordet!

Neue Mordanschläge der Flieger Churchills

Sprengbomben auf Siedlungshäuser im Südwesten Berlins — Brandplättchen auf die historische Preußenstadt Potsdam

Wieder haben auf Geheiß Churchills britische Flieger deutsche Wohngebiete in nächtlichen Angriffen heimgesucht. Wieder galten die Bomben deutschen Frauen und Kindern, tollt Leben und Gut deutscher Arbeiter und Bauern vernichtet werden. Daß die Nachtangriffe der britischen Luftwaffe wohlbedachten Mord zum Ziele haben, beweisen schlagend die Ereignisse die sich in der letzten Nacht in der näheren Umgebung Berlins abgespielt haben.

Von der starken deutschen Abwehr abgedrängt, streuten hier im Südwesten die Britenflieger ihre zerstörenden Bombenlast über ein ländliches Wohn- und Siedlungsgebiet, wo in dem meilenweiten Umkreis auch nicht eine Spur wirtschaftlicher oder gar militärischer Ziele zu finden sind.

Hier liegen in der märkischen Landschaft zwischen weiten Feldern und Wiesen kleine Dörfer mit den Höfen und Anwesen von Bauern, Landwirten und Landarbeitern. An sie angelehnt auch einige Siedlungen und die Grundstücke Berliner Werkstätter, die dem tagen Boden der märkischen Heide mit unendlicher Mühe und vielen Schweißtropfen während der Freizeiten ihres arbeitsreichen Alltags einen Garten mit Obst und Gemüse abgerungen haben. Ein Häuschen oder auch nur eine Wohnlaube erspart und erarbeitet, zu dem sie meist erst im vorgeschrittenen Lebensalter gekommen sind, das ist ihr Reich, ihre Wohnung und ihr ganzer Stolz.

Da sind nun mitten hinein die Spreng- und Brandbomben geplatzt! Eben noch am Sonntag hat ein Siedler ein Stück seiner Augenweide abgeerntet und schon ist der Garten zerwühlt, die Beete verwüstet und die Bäume von roher Gewalt entworzelt. Da liegen die Scherben der Häuser und Lauben, die von Mörderhänden zermalmt, weit verstreut im Gelände.

Ein paar Kilometer weiter klatte Sprengtrichter im frisch befestigten Acker, wieder hundert Meter weiter finden wir Einschläge von Brandbomben in einer ländlichen Siedlung — die Spuren der Mörder. Wenn sie nicht die beabsichtigten Schäden anrichten konnten, so ist das nicht zuletzt auch beherzter, unmittelbarer eintretender Hilfe zu verdanken gewesen.

In der Blutschlacht ändert das nichts. Sie fällt auf Churchill und seine Mordwerkzeuge! Das Stunde um Stunde wachsende britische Schuldkonto wird aufgerechnet in einer Weise, daß vor der niederschmetternden Wucht der deutschen Schwertschläge — die sich, weil das einzig kriegerische sind — wirken kann, auf militärische Ziele konzentrieren — die Kriegsverbrecher jenseits des Kanals sich zitternd und zagend in die engsten Mauelöcher verkrüchen werden!

Wenn dazu im Gau Magdeburg-Anhalt und über Potsdam wieder die allein auf ziviles Leben und Gut abzielenden Brandplättchen abgeworfen wurden, dann entblößen sich damit die Kriegsverbrecher an der Themse aufs neue schamlos. Das ist auf die Weltherrschaft im Sachsewald, auf den Reichstag und die Fortführung der mit den Angriffen auf deutsche Kultstätten, andere weltbekannte Denkmäler, wie das Goethe-Haus in Weimar begonnenen Linie, die nun mit der Zerstörung der dem Deutschen in aller Welt heiligen Gedächtnisstätten der vielbesuchten reimen Wohnstadt Potsdam fortgeführt werden soll.

Daß man sich dieser frevelhaften und heimtückischen Waffe der Brandplättchen bedient — die ganz unangeordnet sind, auf

militärische Einrichtungen Wirkungen zu erzielen, dafür um so mehr aber den deutschen Frauen und unschuldigen Kindern ihr ganze zukünftiges Leben verkrüppeln und zerstören sollen — enthüllt die menschenunwürdige Frage des britischen Mörders vollends.

Wir sind der englischen Zeitung, die die teuflische Absicht, mit den Brandplättchen ausschließlich Frauen und Kinder zu treffen, nochmals öffentlich klarstellte, gegenüber ebenso verpflichtet wie dem britischen Priester, der möglichst viele Deutsche tot und unsere Rasse ausgerottet sehen will, dankbar für die Enthüllung der englischen Verbrecherphysiognomie.

Wir haben die heilige Pflicht — und werden diese um so ernster anlassen, als wir das Verbrecherackert kennen, es so

Kriegsverbrecher auf Dummenfang

Wieder einmal ein neuer „Athenia“-Fall — Flüchtlingsdampfer angeblich auf Fahrt nach Kanada torpediert — Verdächtige Begleitumstände

Die New Yorker Morgenpresse bringt eine Londoner Meldung, wonach ein ungenannter englischer Dampfer, der sich mit Flüchtlingen an Bord auf der Fahrt nach Kanada befunden habe, während eines Sturmes 500 Meilen vom Land entfernt am 17. September anachlich torpediert worden ist. In rührseligen Einzelheiten wird dann geschildert, daß dabei zahlreiche Flüchtlingstinder ums Leben gekommen seien.

Als Grund für die verdächtig späte Bekanntgabe des Ereignisses wird angegeben, daß man erst die Eltern der umgekommenen Kinder benachrichtigen wollte. Ferner wird mitgeteilt, daß sich unter den Opfern angeblich auch das als Adler Heher bekannte britische Parlamentsmitglied Oberst Baldwin Webb, ferner der zum Geschäftsträger der „Polnischen Botschaft“ in Washington ernannte Dr. Gallinsky sowie der Emigrant Rudolf Olden und Frau befunden hätten.

In alter Erinnerung ist noch der Fall des englischen Dampfers „Athenia“, der am 4. September 1939 200 Meilen westlich der Hebriden untergegangen ist, wobei u. a. auch amerikanische Staatsbürger ums Leben kamen. Die vom damaligen Ersten Seelord Churchill als erste öffentlich verbreitete Behauptung, daß dieses Schiff von einem deutschen U-Boot torpediert worden sei, wurde durch einwandfreie Beweise, darunter die eidlich erhärteten Zeugenaussagen angesehener amerikanischer Bürger, als dreiste Lüge entlarvt.

Darüber hinaus ergab eine lückenlose Kette von Indizien, daß die Versenkung der „Athenia“ von Churchill selbst nach umfassenden Vorbereitungen inszeniert und veranlaßt worden ist. Ähnliche Fälle folgten. Die Verschiffung von Plutokrat-Kindern, die mit Kennpferden, Bindhunden und anderen „Wertgegenständen“ in feigenem Maße den zu heiß gewordenen Boden der britischen Insel verließen, bot neue ungeahnte Möglichkeiten verbrecherischer Brunnenvergiftung. So ließ der Außenminister Duff Cooper bereits Arizona Quaal

durch den Londoner Nachrichtendienst die gaujige Mär verbreiten, ein deutsches U-Boot habe einen Dampfer torpediert, der mit evakuierten Kindern nach Amerika unterwegs gewesen sei. Nachdem amerikanische Nachrichtenagenturen und der New Yorker Sender diese Schauergeschichte, wie gewünscht, übernommen hatten, ließ Duff Cooper die ganze Geschichte kaffschändlich durch Reuters demontieren.

Und da soll die Welt diesen neuesten Schwindel glauben? Sechs Tage hat der Vizekönig Churchill gebraucht, um sich eine passende Formulierung für sein jüngstes Greuelmärchen auszudenken und trotzdem ist ihm der Name des Schiffes, der doch immerhin von wesentlicher Bedeutung ist, noch nicht eingefallen. Im merkwürdigen Gegensatz zu dieser Schmeißeigkeit in wesentlichen Punkten wird die Welt dafür mit rührseligen Geschichten überquollt, die dazu bestimmt sind, die Tränenröusen der amerikanischen Öffentlichkeit zu rühren.

Doch selbst wenn tatsächlich ein britischer Dampfer unter den gegebenen Umständen untergegangen sein sollte, auch wenn er nicht — was durchaus möglich wäre — auf eine englische Mine gestoßen ist, würde die Verantwortung für den Verlust von Menschenleben ausschließlich dem Kriegsverbrecher Churchill und seiner Plutokratentique zur Last fallen.

Deutschland hat, um den ihm aufgezwungenen Krieg beschleunigt zu einem siegreichen Ende zu bringen, die totale Blockade um die englischen Küsten erklärt. Der Dampfer, der, wie die „Times“ offen zugibt, im Geleitzug fuhr und sicherlich, wie alle britischen Schiffe, bewaffnet war, hat Kriegesgebiet durchfahren und mußte daher mit Bewildigung in Kriegsbedingungen rechnen. Es ist, wie von deutscher Seite wiederholt betont wurde, ein unverantwortlicher Selbstmord, Kindertransporte einer derartigen Gefahr auszusetzen und die Schuld für alles, was den Kindern dabei unter Umständen zustoßen konnte, trifft einzig und allein die britische Regierung. Wenn man sich allerdings die Namen der weiteren angeblichen Opfer ansieht, so erscheint



Dieser vermeintliche „Kindertransport“ in einem besonderen sehr eigentümlichen Licht.

Das Parlamentsmitglied Baldwin Webb ist als notorischer Deutscher Helfer bekannt und bei dem Emigranten Alden handelt es sich um ein besonders übles Exemplar dieser Gattung politischer Stinktiere.

Wie dem auch sei, das Blut der englischen Kinder, die als Opfer raffinierter Propagandatricks ums Leben gekommen sein sollen, kommt ebenfalls über das Haupt des Kindermörders von Bethel, des raffinierten und gewissenlosen Gangsters Churchill

21 britische Flugzeuge abgeschossen

Bewaffnete Aufklärungsflüge im Raume von Südbengland

DNB. Berlin, 23. September.

Im Laufe des heutigen Tages unternahmen unsere Flugzeuge bewaffnete Aufklärungsflüge im Raume von Südbengland. Dabei kam es zu einigen Luftkämpfen, bei denen 21 britische Flugzeuge abgeschossen wurden.

NSKK bei Dänischen eingeleitet

Englands „Siegreicher Rückzug“ — 6500 Kraftfahrzeuge sichergestellt

Der Korpsführer des NSKK, Reichsleiter Hühnelein, verabschiedete dieser Tage auf der Motorporthschule Rheindahlen das technische NSKK-Bataillon nach seinem erfolgreichen Einsatz im Abschnitt Dänemark.

In einer Ansprache dankte der Korpsführer den Männern des technischen Personals, die jetzt wieder zu ihren Arbeitsstätten entlassen wurden, für ihren erfolgreichen Einsatz.

Ribbentrop wieder in Berlin

Zur Berichterstattung beim Führer

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop traf Montagabend mit den Herren seiner Begleitung von Rom kommend in Berlin ein.

Der Schulbeginn nach nächtlichem Fliegeralarm

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat angeordnet, daß der Unterricht für die Volksschulen und höheren Schulen sowie die Berufs-, Berufsschulen und Fachschulen allgemein erst um 10 Uhr vormittags beginnt.

Aufbau der neuen europäischen Ordnung

Rundgebung des Staatspräsidenten und der Regierung des Protektorats zur Kollektiveinführung in das Reich. Gelegentlich der Kollektiveinführung des Gebietes von Böhmen und Mähren in das Reich erlassen der Staatspräsident und die Regierung des Protektorats Böhmen und Mähren eine Rundgebung, in der es u. a. heißt, daß nach der staatsrechtlichen Eingliederung von Böhmen und Mähren als Protektorat in das Großdeutsche Reich eine enger Verbindung mit dem Reich in wirtschaftlicher Beziehung hergestellt sei.

Die Rundgebung schließt mit der Aufforderung an alle Tschechen, nicht nur die Pflichten dem Reich gegenüber zu erfüllen, sondern auch treue Bürger des Reiches zu sein.

Stalins Reise Rußs

Die geistige und kulturelle Solidarität der Achsenmächte.

Reichserziehungsminister Rust ist in Florenz eingetroffen und vom italienischen Unterrichtsminister Bottai aus herzlichste Begrüßung empfangen worden.

Japanisch-französisches Abkommen

Japanischer Einmarsch nach Indochina

Auf Grund eines Abkommens zwischen der japanischen und der französischen Regierung überschritten die japanischen Truppen, wie ein Kommunique des Kaiserlichen Hauptquartiers bekannt gibt, am Morgen des 23. September die Nordostgrenze von Französisch-Indochina.

Am Sonntag verließen zwei Schiffe der Umsiedlungskommission mit über 1300 Volksgenossen aus Bessarabien den Hafen von Galatz, um die Heimfahrt ins Reich anzutreten.

Bergeltungsangriffe in voller Stärke

Deutsche Bombenangriffe gegen London fortgesetzt. — Schnellboot versenkt 3000 Bruttoregistertonnen. — Das Jagdgeschwader Moelders erzielte 500 Luftsiege. — Kleines Unterseeboot vernichtete 29 000 Bruttoregistertonnen.

DNB. Berlin, 23. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein unserer Schnellboote versenkte beim Vorstoß gegen die englische Küste ein bewaffnetes feindliches Handelsschiff von 3000 BRT. und setzte ein Bewachungsfahrzeug außer Gefecht.

Die Luftwaffe führte gestern bewaffnete Aufklärungsflüge durch, bei denen kriegswichtige Ziele in London und anderen Orten Südbenglands bombardiert wurden. In der Nacht nahmen die Bergeltungsangriffe auf London in voller Stärke ihren Fortgang.

Abflüsse feindlicher Flugzeuge wurden nicht beobachtet. Ein eigenes Flugzeug wird vermisst.

Das Jagdgeschwader des Majors Moelders hat bisher über 500 Luftsiege errungen.

An den im Wehrmachtbericht vom 21. 9. gemeldeten Unterseebootserfolgen war das unter dem Kommando von Oberleutnant zur See Lüth stehende kleine Unterseeboot mit der Versenkung von vier feindlichen Handelsschiffen mit 29 000 BRT. beteiligt.

Italienischer Wehrmachtbericht

Marsa Matruh und Uden erneut bombardiert. — Torpedierter feindlicher Kreuzer gesunken. — Starke Wirkung der italienischen Luftangriffe auf Haifa und Micabba.

DNB. Rom, 23. September. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt:

Ehrung für Eroberer Britisch-Somalis

Feierlicher Einmarsch in Addis Abeba.

Der Kolonialbrigade Lorenzini, die an der Eroberung von Britisch-Somaliland großen Anteil hatte und sich in der Hauptsache aus Eingeborenen von Schoa und Amhara zusammensetzt, wurde bei ihrer Rückkehr nach der äthiopischen Hauptstadt von einer nach Zehntausenden zählenden Menge ein großer Empfang bereitet.

Ägypten will abwarten

Briefwechsel zwischen dem ägyptischen Ministerpräsidenten und den zurückgetretenen Ministern.

Nach einer Reutermeldung aus Kairo veröffentlichten die arabischen Zeitungen einen gemeinschaftlichen Brief der vier ägyptischen Rabinetsmitglieder, deren Rücktritt am Wochenende bekanntgegeben wurde.

Die zurückgetretenen Minister, Nokrashy Pascha (Finanzminister), Mahmud Pascha Chaleb (Berkehr), Ibrahim Abdel Hadi (Handel) und Abu Yub (ohne Portefeuille), sind alle Mitglieder der Saadistenpartei.

In seiner Antwort schreibt der Ministerpräsident Hassan Pascha Sabry laut Reuter wörtlich: „Sie haben dem Kabinett einen ersten Plan vorgelegt, der dahin geht, das Land sofort in die Kriegsgrenel zu stürzen, einen Plan, der keinen augenscheinlichen Zweck dient und ohne zwingende Notwendigkeit ist.“

Churchill schrieb an Regrin ...

und organisierte die englischen Waffenschiedungen nach Spanien

„Tevere“ veröffentlicht einen Brief Churchills an den letzten spanischen „Ministerpräsidenten“ Regrin, aus dem unwiderleglich hervorgeht, daß kein anderer als der Gangster Churchill und seine Helfershelfer von heute, Eden und Aulce, auch hervorragend beteiligt waren an dem Kampf der demokratischen freimaurerischen Kräfte gegen die nationale Erhebung Francos.

In ähnlicher Weise wendet sich der internationale Verbrecher Churchill in seinem Brief vom 26. Januar 1937, den „Tevere“ in Uebersetzung wie auch im Faksimile wiedergibt, an „seinen lieben Regrin“. Er spricht von einem „Geschäft“ und von „Waren“ und meint den völkerrechtswidrigen Waffenschmuggel, der mit Billigung und Unterstützung amtlicher englischer Stellen betrieben wurde, um die nationale Bewegung Spaniens im Keim zu ersticken.

Dann heißt es wörtlich: „Was mir die größte Sorge bereitet, ist, daß Sie doch ganz beträchtliche Geldsummen abbringen müssen, bevor die Waren überhaupt an ihren Bestimmungsort gelangen. Sie und ich wissen, daß das Geld in vielen Fällen ausgegeben und verloren worden ist.“

Ich werde Ihrerseits einer Mitarbeit bedürfen, auf die man sich absolut verlassen kann.“

In seinen weiteren Ausführungen schärft er seinem Busenfreund, dem blutbedeckten Mordmörder Regrin, ein, daß bei den einzelnen Sendungen von England „größte Geheimhaltung absolut notwendig“ sei. Daß Churchill auch mit den übrigen

Aus weiteren Informationen geht hervor, daß der gemäß Heeresbericht vom Donnerstag von einem unserer Flugzeuge torpedierte feindliche Kreuzer anschließend gesunken ist.

Die Photographien von dem am 21. d. M. auf das Zentrum von Haifa ausgeführten Bombardement beweisen den glänzenden Erfolg dieser Operation. Überall sind heftige und ausgedehnte Brände hervorgerufen worden.

Der Flugstützpunkt Micabba auf Malta ist neuerdings bombardiert worden. Ein Depot wurde getroffen, wobei ein großer Brand entstand. Die feindlichen Jagdflugzeuge sind einem Kampf aus dem Wege gegangen. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

In Nordafrika hat der Feind die Bombardierung der Stadt Benghasi wiederholt und verschiedenen Wohnhäuser beschädigt. Dank der Schutzmaßnahmen und der allgemeinen Disziplin sind keine Opfer zu beklagen. Ein Luftangriff auf Bardia hat weder Opfer noch Sachschäden verursacht. Ein viermotoriges englisches Flugzeug vom Sunderland-Typ, das von unseren Jägern mit Maschinengewehren beschossen wurde, ist in der Nähe der Cyrenaika-Grenze ins Meer gestürzt und mit der gesamten Besatzung untergegangen.

Unsere Luftpatrouillen haben feindliche halbmotorisierte Abteilungen erfolgreich angegriffen. Die militärischen Ziele von Marsa Matruh sind neuerdings mit Erfolg bombardiert worden. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Die Hafenanlagen von Aden wurden einem Nachtbombardement unterzogen. Die gemäß dem gestrigen Wehrmachtbericht von unserer Luftwaffe während des Angriffes auf einen Geleitzug im Roten Meer getroffenen Schiffe belaufen sich auf drei.

Die feindliche Luftwaffe hat Bomben auf Gura, Cassala und in der Nähe von Asmara abgeworfen, wo zwei Eingeborene getötet und zwei verwundet wurden. Leichtere Sachschäden.

Im südlichen Tyrrhenischen Meer ist ein unbeladener italienischer Dampfer von einem feindlichen U-Boot versenkt worden.

roten Verbrechern in Verbindung getändert hat, ergibt sich aus dem Schlussatz des Briefes, in dem der Räuberhauptmann Prieto als „Geschäftspartner“ erwähnt wird.

Wir haben nie daran gezweifelt, daß Churchill zu jener Sorte von „Politikern“ gehört, deren Werten nicht auf einer großen aufbauenden Idee basiert, die sich zum Wohl der Völker auswirkt, sondern daß er brutal und kaltblütig politische Geschäfte betreibt, deren letzte Triebfeder sein eigener Vorteil ist.

Zahllos sind seine Verbrechen und täglich kommen weitere dazu. Was er an Spanien geübt hat, ist längst überwuchert durch neue Missetaten, aber die Aufdeckung seiner verruchten Blutgeschäfte, mit denen er den Aufstieg dieses alten Kulturlandes verhindern helfen wollte, wird jedem die Augen darüber öffnen, was Englands Ziel ist, an dessen Spitze heute dieser Verbrecher steht.

Unmissverständliche Antwort an Churchill

Rund 22,5 Millionen RM. das vorläufige Ergebnis des ersten Opfersonntags für das Kriegs-WGHW.

Während Churchills Luftpiraten glauben, unser Volk durch sinnlose und gemeine Luftüberfälle weich machen zu können, hat das deutsche Volk am ersten Kampftage der Winterschlacht des Nationalsozialismus 1940/41 durch seine Opferfreudigkeit den englischen Gangstern eine unmissverständliche Antwort gegeben.

Der am 8. September 1940 durchgeführte erste Opfersonntag im Kriegswinterhilfswerk 1940/41 erbrachte nach den bisher vorliegenden Meldungen das Ergebnis von 22 412 092,88 RM. Im Vergleich zum ersten Opfertag des Kriegswinterhilfswerks 1939/40 hat sich das Ergebnis um 10 946 416,37 RM., das sind rund 95,5 v. H., erhöht.

Der durchschnittliche Betrag je Haushaltung stieg von 1,50 RM. auf 0,98 RM.

Zu spät!

Ein Engländer hat Angst um das moralische Ansehen Englands.

Der Vorschlag des englischen Abgeordneten Casalet, zwölf deutsche Städte dem Erdboden gleichzumachen, ist anscheinend einigen Engländern doch zu offenherzig. Das lassen wenigstens einige Briefe vermuten, die die „Times“ am 17. September veröffentlichte. Da schreibt z. B. Herr Stole, daß es wohl zweifelhaft sei, ob eine solche Bergeltungsmaßnahme wirksame Folgen haben könne. Außerdem sei zu bedenken, daß die Deutschen bei der gegenwärtigen Lage der Dinge den Engländern wahrscheinlich mehr Schaden zufügen könnten als umgekehrt.

Der Mann hat recht, die Bombardierung deutscher Arbeiterhäuser, die Hinordnung der kranken Kinder zu Bethel, die Zerstörung von Kirchen und Friedhöfen dürfte weder der englischen Kriegführung genutzt, noch das moralische Ansehen Englands besonders gehoben haben. Aber das moralische Ansehen Englands ist in den Augen der anständigen Völker längst dahin. Das fühlen auch diese Briefschreiber, denen vor dem brutalen Vorschlag Casalets das Herz in die Hose gefallen ist, als an die unabweisbaren Folgen dachten, die über England kommen müßten, und die nur eine allzu gerechte Bergeltung für die Untaten der Royal Air Force sind.

Explosionsunglück in einem amerikanischen Heeresarsenal. Im U.S.A.-Heeresarsenal von Dover (Staat New Jersey) ereignete sich eine schwere Explosion, die zwei Arbeiter tötete und elf verwundete.

Berufsfürsorge für entlassene Soldaten

Bisherige Bestimmungen wesentlich erweitert.
In Anerkennung der hervorragenden Leistungen der Wehrmacht im Kriege ist die Berufsfürsorge für zur Entlassung kommende Soldaten über die bisherigen Bestimmungen hinaus wesentlich erweitert worden.

Grundsätzlich darf den Soldaten, die während des Krieges und nach dem Kriege in Ehren entlassen werden, aus ihrer durch den Wehrdienst bedingten Abwesenheit kein Nachteil erwachsen. Das gilt vor allem gegenüber nicht einberufenen Arbeitskameraden in den Betrieben. Soweit Ansprüche aus dem Beschäftigungsverhältnis von der Dauer der Betriebszugehörigkeit abhängen, ist die Zeit des erfüllten Wehrdienstes der Zeit der Betriebszugehörigkeit zuzurechnen. Ferner wird darüber hinaus auch die Zeit der Betriebszugehörigkeit angerechnet, die für das Berufsgesetzmitglied im letzten Betrieb zu berücksichtigen war. Dabei ist kein Unterschied zu machen, ob der entlassene Soldat im früheren oder in einem anderen Betrieb zu arbeiten beginnt. Hängen dagegen Ansprüche aus dem neuen Beschäftigungsverhältnis von der Dauer der Betriebszugehörigkeit ab, so wird die Zeit der früheren Betriebszugehörigkeit sowie die Zeit des Wehrdienstes angerechnet. In Ehren entlassene Soldaten sind also so zu stellen, als ob sie während der Kriegszeit im Betrieb oder Zivilberuf verblieben wären.

Die Rückkehr in den früheren Betrieb oder Zivilberuf wird die Regel sein. Wer in den früheren Betrieb nicht zurückkehren kann (z. B. wegen inzwischen erfolgter rechtswirksamer Kündigung oder weil der Betrieb stillgelegt oder aufgelöst wurde) ist bei Vermittlung von Arbeitsplätzen besonders zu berücksichtigen. Der entlassene Soldat muß alsbald das Arbeitsamt aufsuchen, um sich seinen neuen Arbeitsplatz zu sichern. Dasselbe gilt für entlassene Soldaten, die aus triftigen persönlichen Gründen gezwungen sind, den Betrieb oder Beruf zu wechseln.

Wer nicht an den früheren Arbeitsplatz zurückkehrt, obwohl die Rückkehr dahin durchaus möglich ist, läuft, besonders wenn die Rückkehr bereits vereinbart oder festgesetzt war, Gefahr, die erwählten Vorteile zu verlieren. Ehemaligen Lehrlingen, die ihre Berufsausbildung vorzeitig abgebrochen haben, wird dringend geraten, sie ordnungsgemäß zu beenden.

Unternehmer oder Geschäftsinhaber, die nach der Entlassung in die Wirtschaft zurückkehren, werden durch ihre Berufsorganisation beraten, betreut und unterstützt, daß der etwa stillgelegte Betrieb bald weitergeführt oder das vorübergehend geschlossene Geschäft bald wieder eröffnet werden kann.

Verletzten — die neue Bezeichnung für Kriegsbeschädigte — wird erhöhte Berufsfürsorge zugewendet. Wenn notwendig, werden sie vor dem Arbeitseinsatz geschützt. Die rechtzeitige Schulung verletzter Soldaten vermitteln die Wehrmachtsfürsorgeorgane. Nach der Schulung werden sie nach Möglichkeit in solche Arbeitsplätze eingewiesen, in denen sie mindestens ihr früheres Arbeitseinkommen erreichen. Gelingt das in Einzelfällen nicht, so wird durch Fürsorge geholfen. Nähere Bestimmungen darüber ergeben sich. Die Anschrift des zuständigen Wehrmachtsfürsorgeoffiziers ist im Wehrmachtamt oder in der Bürgermeisterei zu erfahren.

Allen in Ehren entlassenen Soldaten werden vom Tage nach der Entlassung an gerechnet, für 14 Tage gewährt: Wehrsold, Verpflegungsgeld, Familienunterhalt oder Kriegsbeihilfe. Diese Vergünstigungen können in besonderen Fällen bis zur Höchstdauer von zwei Monaten zuzüglich werden. Der arbeitssuchende, entlassene Soldat muß sich vom Arbeitsamt bescheinigen lassen, daß er als Arbeitssuchender gemeldet und noch unverändert arbeitslos ist. Die Berufsfürsorge gilt auch für in Ehren entlassene Wehrmachtbeamte einschl. Ergänzungsbeamte.

Diese Bestimmungen über Berufsfürsorge finden nach der Verordnung des Reichsverteidigungsrates vom 18. September auch auf die männlichen Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes Anwendung.

Die kommende Altersversorgung

Reichsminister Selbte: „In jeder Hinsicht ausreichend.“
Dem 2000. Heft der Zeitschrift „Die Arbeiter-Versorgung“ hat Reichsarbeitsminister Franz Selbte ein Geleitwort gewidmet. Darin kommt er auch auf den Entwurf zu sprechen, der gegen die Sozialversicherung erhoben worden ist und noch erhoben werde, daß sie nämlich keine hinreichende Versorgung für die Tage des Alters bzw. der Arbeitsunfähigkeit sei. Es ist, so erklärt der Minister, zweifellos richtig, daß insbesondere die Rente in der Invalidenversicherung heute noch nicht so groß ist, daß sie im Alter einen ruhigen Lebensabend garantiert. Die Invalidenversicherung hat seit ihrem Bestehen dieses Ziel auch nicht angestrebt. Sie hat stets damit gerechnet, daß der Invaliden neben seiner Rente noch Erparnisse aus seiner Arbeitszeit zur Verfügung hat und daß er den Rest seiner ihm verbliebenen Arbeitskraft noch verwertet.

Heute stellen wir allerdings höhere Ansprüche an eine Versorgung des schaffenden Volksgenossen für die Tage des Alters. Nach dem Schreiben des Führers an den Reichsorganisationsleiter Dr. Ley gehört hierher auch die Forderung auf eine umfassende ausreichende Altersversorgung des deutschen Volkes. In welcher Form und in welchem Rahmen sie durchzuführen ist, werde zur Zeit von den berufenen Stellen sorgfältig überlegt. Die richtige Entscheidung werde aber heute dadurch erleichtert, daß schon jetzt zwei wichtige Voraussetzungen gegeben sind: 1. sind in unserem Reich alle Schaffenden von dem Gefühl der Gemeinschaft durchdrungen. Es könne darüber keine Diskussion mehr geben, daß für den Volksgenossen, der im Dienst der Volksgemeinschaft pflichtgetreu gebietet hat und aus den Reihen der Schaffenden vorübergehend oder dauernd ausscheiden muß, in jeder Hinsicht ausreichend zu sorgen sei, 2. ist jetzt schon die wichtige Voraussetzung der wirtschaftlichen Sicherheit erfüllt. Die neue Altersversorgung werde in einem Staat errichtet, der seine Wirtschaft nicht dem Spiel der freien Kräfte aussetze und der infolgedessen auch auf sozialem Gebiet auf weite Sicht Maßnahmen treffen könne, die früher unmöglich gewesen sind.

nen Stellen sorgfältig überlegt. Die richtige Entscheidung werde aber heute dadurch erleichtert, daß schon jetzt zwei wichtige Voraussetzungen gegeben sind: 1. sind in unserem Reich alle Schaffenden von dem Gefühl der Gemeinschaft durchdrungen. Es könne darüber keine Diskussion mehr geben, daß für den Volksgenossen, der im Dienst der Volksgemeinschaft pflichtgetreu gebietet hat und aus den Reihen der Schaffenden vorübergehend oder dauernd ausscheiden muß, in jeder Hinsicht ausreichend zu sorgen sei, 2. ist jetzt schon die wichtige Voraussetzung der wirtschaftlichen Sicherheit erfüllt. Die neue Altersversorgung werde in einem Staat errichtet, der seine Wirtschaft nicht dem Spiel der freien Kräfte aussetze und der infolgedessen auch auf sozialem Gebiet auf weite Sicht Maßnahmen treffen könne, die früher unmöglich gewesen sind.

Örtliches und Sächsisches

Die Briten wollen umpflügen

Der britische Landwirtschaftsminister Hudson hat sich erneut vor das Mikrophon des englischen Rundfunks gestellt und wieder einmal zu einer Umpflügeaktion aufgefordert, da die Landwirtschaftliche Produktion auf der Insel wesentlich gesteigert werden müsse und jeder Engländer den eigenen Verbrauch aus dem eigenen Garten ziehen soll. Wir sehen, wie sich die Deutschland zugeordnete Hungerblockade immer stärker auf die Insel auswirkt und England nun in die Grube fällt, die es uns graben wollte.

Was bedeutet es denn, wenn jetzt auf der Insel durch die Umpflügeaktion die landwirtschaftliche Erzeugung wesentlich gesteigert werden muß und jeder Engländer den Eigenverbrauch aus seinem Garten ziehen soll?

Das bedeutet nichts anderes, daß seit vielen Jahrhunderten die führenden Schichten dort drüben die Landwirtschaft vernachlässigt haben. Golfplätze und Parks dünnen freischend die Plutokratie wichtigere Dinge als Wecker mit reisendem Korn. Latenlos sah man zu, wie die Städte immer mehr wuchsen und wie das Land baurenleer wurde. Man hatte es ja so einfach. Man räuberte sich überall auf dem Erdball Länder und Arbeitskräfte auf, die dann das, was an Ackerbauzeugnissen auf der Insel selbst nicht mehr gewonnen wurde, einfach bei gutem Verdienst der Londoner Krämmer nach England einführen hatten. Diese Erkenntnis aber beleuchten so recht die sogenannte englische Demokratie, die den Fundamentallatz jeder politischen Erkenntnis in den Wind schlug, daß kein Volk ohne Bauerntum auf die Dauer bestehen kann. Es wird den Oberkriegsheern Churchill, Eden und Cooper sowie Minister Hudson auch gar nicht glücken, durch diese Umpflügeaktion etwas zu erreichen. Großbritannien wird erkennen müssen, daß jedes Land auf dem Weltball von der Scholle des Bauers getragen wird oder vergeht.

Völsnis. Dessenl. Versammlung der NSDAP. Wir werden nochmals auf die heute abend 20 Uhr in Menzels Gasthof stattfindende Dessenl. Versammlung der NSDAP. hin, in der der Reichsredner Pp. Bürgermeister Schreiber, Heidenau, über „Die gegenwärtige Lage“ spricht.

Völsnis. Laune der Natur. Heute wurde uns von einem Schrebergärtner ein Kuriosum von einem Kohlrabi in die Redaktion gebracht. Auf dem ganz normal entwickelten eigentlichen Kohlrabi wuchsen 4 ebenfalls normal entwickelte kleinere mit reichlich Blättern. Der Kohlrabi liegt zur Ansicht in unserer Geschäftsstelle aus.

Rekorde der Natur. Selten in anderen Jahren hat die Natur eine solche Rekordreife gezeigt wie diesmal. Ein Rekord überbietet den anderen. Sammler finden Heidelbeeren groß, wie Weintrauben, oder Gärtner ernten Gurken, Kohlrabi und Möhren von wahren Riesendimensionen. Jeder ruft: Oh hab die größte! Aber dann kommt ein anderer, der hat es noch besser gelohnt. Sonnenblumen von fünf Meter Höhe mit einem Stamm von 10 cm Durchmesser hat es gegeben und Pilze, die wogen nicht nur Gramm, sondern mußten nach Kilogramm berechnet werden. Wieder ist eine Woche vorbei und neuer Rekordfliegen aus dem Sachsengau ist gemeldet worden. Hat einer — er soll gerade nicht der Nimmste sein — eine Kartoffel herausgemacht, die wog 550 Gramm, immerhin eine bescheidene Mahlzeit. Ein anderer wollte von seinem Baum ein Pfund Äpfel abnehmen, aber das ging nicht, denn ein einziger Apfel war 635 Gramm schwer, also mußte er sich schon bequemen, die Pfundrechnung aufzugeben. Wieder ein anderer schleppte aus seinem Garten grüne Bohnen heim, stark und lang wie Knüppel; die längste davon maß über 40 cm. Da war der Tomatenbauer, der eine Frucht von 450 Gramm erntete, fast ein Waifenmaß dagegen. Und so geht es fort, immer größer und schwerer, dicker und länger werden die Früchte des Bodens, jede Frucht ein Preis der Mühe und ein Geschenk der Natur. Uns kann es recht sein!

Lohnstopp bei Neueinstellung von Berufsgesetzmitgliedern. Bei der Durchführung des im Rahmen der Kriegswirtschaftsverordnung angeordneten allgemeinen Lohnstopps sind insbesondere bei Neueinstellungen Zweifel aufgetaucht, zu deren Klärung der Reichsarbeitsminister grundsätzlich bestimmt hat, daß den nach Inkrafttreten des Lohnstopps eingestellten

Berufsgesetzmitgliedern keine höheren Löhne oder Gehälter, als dies für die gleiche Tätigkeit am 16. Oktober 1939 betriebsüblich war, bezahlt werden dürfen. Ausnahmen dürfen — wie die Industrie- und Handelskammer zu Jittau dazu mitteilt — nur dann Platz greifen, wenn besondere Tarif- oder Dienstordnungen für solche neuen Berufsgesetzmitglieder bestehen oder aber der zuständige Reichssteuerhändler der Arbeit in begründeten Fällen ausdrückliche Sonderregelungen getroffen hat.

Die Hirschrucht hat ihren Anfang genommen. Schon hallt der Brunnschrei durch die Einsamkeit der Forsten, vor allem in der Dresdener Heide ist er zeitweise schon zu hören.

Hauswalde. Verkehrsunfall. Am Sonnabend 20.15 Uhr ereignete sich an der Schmiede gegenüber der Tankstelle ein Verkehrsunfall. Von zwei Fußgängern, die sich vorwärtsbewegend auf der rechten Straßenseite vorwärtsbewegten, wurde der eine, ein 72-jähriger Mann, von einem Radfahrer rückwärts angefahren. Er erlitt dabei eine stark blutende Kopfverletzung. Zwecks Klärung der Schuldfrage sind Mittelungen über den Radfahrer, der unbekannt ist, und sonstige Wahrnehmungen erforderlich an den Gendarmerieposten Großhirschorf.

Rammenau. Eine Kreuzotter mit 11 Jungen. Ein Spaziergänger bemerkte an der sogenannten Koppe eine dicke Kreuzotter, die sich auf einem Heideplätzchen fonnte. Als er sie mit seinem Stock getödet hatte, bemerkte er, daß eine junge Kreuzotter entküpft war. Beim Abstreifen der Haut kamen noch 10 Junge zum Vorschein, die etwa 10 Zentimeter groß waren.

Meißen. Ein roher Patron. Ein Kuhmeller aus Sebnitz wurde von der Polizei wegen schwerer an seiner Braut begangener Mißhandlungen festgenommen. Der Hohlring hatte das Mädchen aus Eifersucht so schlimm zugerichtet, daß es sich, nachdem es sich durch einen Sprung aus dem Fenster vor weiteren Anarissen gerettet hatte, ins Krankenhaus begeben mußte.

Neustadt. Unvorsichtigkeit mit dem Leben bezahlt. Der 55 Jahre alte Kaufmann Willy Walde aus Neustadt, der aus seinem Lastkraftwagen gestiegen war, trat hinter dem Wagen plötzlich auf die gegenüberliegende Fahrbahn der Verkehrsstraße und wurde von einem Personentransportwagen erfasst. Walde wurde schwer verletzt und starb bald nach dem Unfall.

Leipzig. Urfrauer gewann einen Tausender. Ein auf Urlaub in Leipzig befindlicher, mit dem Eisenkreuz geschmückter Unteroffizier, zog in einer Gaststätte beim Glücksmann ein Los, das einen Gewinn von 1000 M. brachte.

Streitwald bei Froburg. 39 Jahre Bürgermeister. Der im Ruhestand lebende Bürgermeister Friedrich Spangler feierte mit seiner Ehefrau das Fest der Goldenen Hochzeit. Ueber 39 Jahre lang hat der Jubelbräutigam, der aus Streitwald gebürtig ist, hier als Bürgermeister gewirkt.

Böhlitz (Kreis Borna). Diamantene Hochzeit. Hier feierte der Fleischermeister i. R. Ernst Tröger mit seiner Ehefrau Marie geb. Wagner-Preßke das Fest der Diamantenen Hochzeit.

Klingenthal. Hohes Alter. Der letzte Veteran des Krieges von 1870/71 in Klingenthal und älteste Einwohner Christian Ernst Müller vollendete bei noch recht guter Nüchternheit sein 93. Lebensjahr.

Erlbach i. V. Ehrenpatenschaft des Führers. Bei Trillingen, die dem Fabrikarbeiter Gerhard Wunderlich und seiner Ehefrau geboren wurden, hat der Führer die Ehrenpatenschaft übernommen.

Sernsdorf (Sachsen). 500 Mark auf eine Riete. In diesen Tagen konnte eine Frau auf ein Los der letzten Reichsloterie der NSDAP. einen Prämien Gewinn von 500 Mark in Empfang nehmen. Die Prämie entfiel auf ein Los, das bereits eine Riete war.

Königswalde i. E. Kind ertrunken. Das dreieinhalbjährige Söhnchen des Brauers Richard Grubisch, das mit mehreren Kindern gespielt hatte, geriet auf dem Heimweg vom Weg ab in einen Teich und konnte nur tot geborgen werden.

Achtet auf Brandbombeneinschläge!

Rechtzeitiges Eingreifen des Selbstschutzes verhindert größere Schäden

Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe und Reichsminister der Luftfahrt gibt folgendes bekannt:

Volksgenossen! Die in Dachstühle oder Wohnungen gefallenen englischen Brandbomben sind in den meisten Fällen durch rechtzeitiges, entschlossenes Eingreifen des Selbstschutzes gelöscht worden, bevor nennenswerte Brände entstanden sind. Nur dort, wo die Hausbewohner es an der notwendigen Aufmerksamkeit oder Tatkraft haben fehlen lassen, sind größere Schäden eingetreten.

Volksgenossen! Sorgt durch Kontrollgänge in den Feuerpausen und nach der Entwarnung dafür, daß ihr Brandbombeneinschläge schnellstens erkennt und daß Feuer im Keime erstickt. Wenn ihr selbst das Feuer nicht löschen könnt, und auch die Hilfe eurer Nachbarn nicht ausreicht, forderi rechtzeitig Unterstützung bei dem nächsten Postzettelreiver an, laßt aber von der Brandbekämpfung nicht eher ab, bis der Sicherheits- und Hilfsdienst eingetroffen ist und die Brandbekämpfung übernommen hat.

gleichmäßige Qualität feines ovales Format ohne Mundstück und mit Strophan

Kunst der Mischung handliche Packungen

reiner Orient-Tabak Leistung und Preis

Sämtliche Vorzüge der MOKRI vereinigen sich in dem, was alle Kenner von ihr jagen:

MOKRI - eine kleine Köstlichkeit

6 Stück - 20 Pfg.

Die HJ. sammelt Altpapier

Am 28. und 29. September sammelt die Hitler-Jugend Altpapier, Zeitungen, alte Bücher, Zeitschriften und Knüllpapier. Die Jungen und Mädchen kommen in jedes Haus, und die Sammlung soll zu einem ganz großen Erfolg werden.

Die laufende Erfassung und Verwertung des Altmaterials geschieht nicht, um unsere Rohstoffgrundlage zu verbreitern. Denn das haben unsere führenden Männer wiederholt mit Nachdruck betont, daß unsere Rohstoffvorräte so groß sind, daß wir jeder, aber auch jeder an uns im Kriege herantretenden Anforderung gewachsen sind.

An der Sammlung des Altmaterials, auch des Papiers, sind in erster Linie die Schulen beteiligt und natürlich der Rohprodukt-handel. Besondere Sammelaktionen sind die Ausnahme; sie sollen dasjenige, was trotz regelmäßiger Erfassung in den Haushalten liegenbleibt und sich dort im Laufe der Zeit ansammelt, herausholen.

Denke also jeder daran: Am 28. und 29. September müssen Wohnungen, Keller und Böden, Schränke und Kisten restlos geräumt werden! Fort mit all dem überflüssigen Zeug, die Hitler-Jugend ist dankbar dafür! Und wenn die Sammelaktion vorbei ist: Nichts mehr verbrennen! Nichts mehr vergeuden!

Sprechende Zahlen

Die Arbeitsleistung unserer Arbeitsmädchen aus dem Bezirk VII

Am 28. September beenden mehrere tausend Arbeitsmädchen ihre halbjährliche Arbeitsdienstpflicht in unserem Sachsgau. 91 schöne Läger, sind ihnen ein halbes Jahr lang zu einer zweiten Heimat geworden.

Täglich zogen die Arbeitsmädchen mit blauem Kleid und rotem Kopftuch zu Fuß oder auch mit dem Lagerfahrrad zu ihren Bauern in die umliegenden Dörfer und schafften mit frohen Augen Tag um Tag.

Sind es für den einzelnen Bauernhof gesehen, auch täglich nur sieben bis acht Arbeitsstunden, so ergibt es doch bedeutende Zahlen, wenn man sich den Gesamtarbeitsleistung unseres Bezirkes einmal vor Augen führt. So leistet ein Läger täglich durchschnittlich 36 Tagewerte, das sind im Monat 900 Tagewerte oder 6750 Arbeitsstunden.

Das sind zwar nüchterne Zahlen, aber dahinter steht der unermüdbare Fleiß vieler junger Menschen, die in ihrer halbjährlichen Arbeitsdienstzeit ein festes Glied in der großen deutschen Heimatfront waren.

348 neue Bauernhöfe in Sachien

Ergebnis der Bauernsiedlung von 1933 bis 1939

Obwohl die Bauernsiedlung zuletzt wie auch andere mit der Sicherung der Landesverteidigung nicht unmittelbar zusammenhängende Reichsaufgaben eine gewisse Zurückstellung erfahren mußte, sind dennoch sehr achtbare Ergebnisse erzielt worden.

Darüber hinaus sind auf das Land Sachien 348 Neubauernhöfe und Neubiederstellen mit 5146 Hektar. An Siedlungsland wurde im gleichen Zeitraum in Sachien eine Fläche von 12 314 Hektar erworben oder bereitgestellt.

Neben der Neubildung von Bauernhöfen erfuhr auch die Anliegersiedlung eine nachhaltige Pflege durch den nationalsozialistischen Staat. So wurden im Lande Sachien in 2571 Fällen in der Zeit von 1933 bis 1939 Landzulagen an landwirtschaftliche Kleinbetriebe zur wirtschaftlichen Sicherung und Vergrößerung ihrer Betriebsstätte verteilt.

Der Brennstoffbedarf bei Einzelofenheizung

Der Reichskohlenkommissar hatte bereits die Möglichkeit geschaffen, auch bei Haushaltungen mit Einzelofenheizung besondere Verhältnisse durch die Gewährung von Zusatzpunkten berücksichtigen zu lassen. Die Grundlage hierfür bilden Richtlinien des Reichskohlenkommissars, in denen z. B. das Vorhandensein von Kleinkindern, werdenden Müttern, alten oder gebrechlichen Personen in der Wohnung, ferner die Größe des Haushalts, die Lage der Wohnung (Keller, Dachgeschoss, freistehendes Einfamilienhaus), Berufsausübung in der Wohnung usw. erwähnt sind.

Berufserziehung und Betriebsführung

Bilanzbuchhalterprüfung der Industrie- und Handelskammer Dresden

Im Anschluß an die mehrfachen Veröffentlichungen über die Bilanzbuchhalterprüfung macht die Industrie- und Handelskammer Dresden darauf aufmerksam, daß diese Prüfung Mitte Oktober durchgeführt wird und Anmeldeschluß der 30. September 1940 ist.

Lezte Meldungen

Zustand der drohenden Kriegsgefahr in Aegypten

Neuhorl. Laut „Associated Press“ soll Ministerpräsident Hassan Sabri für ganz Aegypten den Zustand der drohenden Kriegsgefahr gegeben haben, nachdem bereits seit dem 1. September 1939 der Belagerungszustand bestand. Außerdem hat die Regierung durch ein neues Gesetz beschlossen, die Verteidigungsvorbereitungen zu verdoppeln, den Krieg jedoch nicht zu erklären.

Suez-Kanal-Verkehr auf 10 Prozent gesunken

Matland. Nach einer Information des „Radio Nazionale Italiana“ ist der Verkehr durch den Suez-Kanal von über 2 Millionen BRS. im Juli d. J. auf 195 000 BRS. im Juli d. J. gesunken. Er beträgt also nur noch 10 v. H. gegenüber der gleichen Zeit im Vorjahre.

Scharfer Protest Japans gegen England. — Freilassung von in Singapur verhafteten Japanern gefordert. — Britische Nichtachtung der internationalen Besetze

Tokio. Die japanische Regierung ersuchte durch ihren Generalkonsul in Singapur die britischen Behörden um sofortige Freilassung der verhafteten sechs Japaner. Demei zufolge ist mit einem scharfen Protest Tokios bei der britischen Regierung zu rechnen.

Das Eindringen in das extraterritoriale Gebäude des japanischen Generalkonsulats und die Verriegelung des Saales sei, wie Domei fortführt, nach Ansicht der Regierung nahe stehender Kreise nicht nur eine Nichtachtung der internationalen Besetze und Gepflogenheiten durch die Engländer, sondern gleichzeitig ein erster Akt der Aggression gegenüber Japan.

japanischen Generalkonsulats sowie der Verhaftung von sechs Japanern in Singapur.

Deutschland auf der Internationalen Messe in Saloniki Athen. Auf der vom 22. September bis 13. Oktober stattfindenden 15. Internationalen Messe von Saloniki ist Deutschland mit einer besonders reichhaltigen Ausstellung vertreten. Die Beteiligung entspricht dem Anteil an dem Außenhandel Griechenlands.

Städtische Volksbücherei Pulsniz

Die Ausleihe ist auch in den Herbstferien geöffnet: Donnerstag und Freitag 18 bis 19 Uhr

Neue Bücher:

Bainville, Jacques: Frankreichs Kriegsziel. Indien im Aufbruch: Der Seprieraufstand der Indier im Jahre 1857 gegen die Engländer.

Kriegsgefangene. Wie die Kriegsgefangenen in Deutschland während des Weltkrieges dem Deutschen Reich auf alle mögliche Weise Schaden zufügten.

Volksdeutsche Heimkehr:

- 1. Baltischer Ausbruch.
2. Baltentriefe.
3. Neue Heimat Posen.
4. 135 000 gewannen das Vaterland. Die Heimkehr der Deutschen aus Wolhynien, Galizien und dem Karpatengebiet.
5. Ostland kehrt heim.

Polenz, Wilhelm: Luginsland. Dorfgeschichten.

Brauns' Fleckwasser
besonders bei Fett- und fettähnlichen Flecken. Nicht feuergefährlich!
Auch so gut wie die bekannten Brauns' Stofffarben
Erhältlich: Drogerien, Landapotheken u. anderen Fachgeschäften

Wir wurden heute in der Waldkapelle zu Oberbärenburg kriegsgetraut
Hans Kühnel
Wachtmeister
Doris Kühnel
geb. Scholz
Pulsniz, am 24. 9. 1940 z. Zt. Oberbärenburg

Bandagen aller Art
wie: Leibbinden (punktfrei), Bruchbänder, Gummistrümpfe, Fußgelenkstützen, Kniekappen, Senk und Spreizfuß-Bandagen, Krampfadlerbinden, elastische Binden u. s. w. bekommen Sie in der
Fach-Drogerie M. Jentsch, Lieferant sämtlicher Krankenkassen
Fachmännische und gewissenhafte Damen- und Herren-Bedienung

Korpfenfischen
(Schloßteich)
Kleinverkauf am Teich
v. Hellsdorffsches Rentamt
3x so lange halten Ihre Schuhsohlen, wenn Sie dieselben mit SOLTIT behandeln. Eine Flasche Soltit kostet 0.50 RM
Fach-Drogerie M. Jentsch

Hausgehilfin
wegen Einberufung der jetzigen zum Arbeitsdienst sucht älteres Ehepaar.
Angebote unter J 24 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Bereins-Nachrichten Dorn
Fachschaft Imker. Mittwoch, 25. 9., 17 Uhr: Rest-Zudemteilung bei Schiedrich.

Amflicher Teil
Pferdebesitzer
Diejenigen Pferde, die seit der letzten Musterung im Juni 1940 hier hinzugekommen sind, sind sofort im Rathaus, Zimmer 6, unter Angabe des Zuganges, Name, Farbe, Abzeichen, Geschlecht, Größe (Stoßmaß), Alter, zu melden.
Pulsniz, 24. September 1940. Der Bürgermeister.

N.S.D.A.P.
Beiz: Dienst BDM-Wert „Glaube und Schönheit“
Zur Großkundgebung am 24. 9. stellen wir uns pünktlich 19,45 Uhr am Herrnhaus.
Hitler-Jugend, Gef. 12/178 Pulsniz
Gefolgschaftsdienst: Die Gefolgschaft 12/178 Pulsniz stellt heute, Dienstag, 24. 9., 19,30 Uhr auf dem Hauptmarkt. Wir nehmen an der Großkundgebung der NSDAP. in Menzels Gasthof teil.
Fliegerjäger 2/178
Heute, Dienstag, 24. 9., stellt die gesamte Schar 19,40 Uhr am Herrnhaus zur Kundgebung in Menzels Gasthof. Der Scharführer.

Familiennachrichten aus auswärtigen Blättern
Verlobt:
Ramenz: Elfriede Hauptmann — Hans Friedrich, Lisbeth Kunath — Heinz Berger.
Radeberg: Charlotte Flugon — Otto Mini.
Vermählt:
Großröhrsdorf: Elektro-Installateur Kurt Rentisch und Ruth geb. Schreiber.
Ramenz: Polizeizugwachmeister Alexander Kortisch und Elise geb. Pehold.
Gestorben:
Großröhrsdorf: Frau Anna Pauline Hennig geb. Schöne.
Bretmig: Schlossermeister Otto Ziegenbalg.
Radeberg: Frau Minna Döhler geb. Hähnel.
Forsthaus Beske: Oberförster Fritz Schneider.
Schiedel: Altbauer Johannes Georg Nicolaus.

Nach längerer Krankheit verschied plötzlich und unerwartet meine liebe Gattin, unsere gute Mutter und Großmutter
Auguste Anna Birnstein
geb. Freudenberg
im 70. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Friedersdorf
Clemens Birnstein
und Kinder
Die Einäscherung erfolgt Sonnabend, 28. 9. 1940 11,45 Uhr in Dresden-Tolkewitz.
Von Beileidsbesuchen und Kranzspenden bitten wir abzusehen.



Gewaltige Feuersbrünste in London

In London heulten am Sonntag 16 mal die Sirenen. — Rollende Angriffe auch in der Nacht zum Montag. — Schwere Schäden an wichtigen Industrieanlagen

Tag und Nacht setzt die deutsche Luftwaffe ihre verheerenden Angriffe auf lebenswichtige militärische Ziele des britischen Inselreiches fort. Ununterbrochen prasselt der Bombenhagel auf Docks, Gasen, und Verlehrsanlagen, auf Rüstungs- und Versorgungsbetriebe und militärische Einrichtungen hernieder. Immer größer werden die Zerstörungen, immer umfangreicher die vernichtenden Brände. Die Vergeltungsschläge treffen den Lebensnerv des Feindes. Je wichtiger und wirkungsvoller das Stahlgewitter über England wird, desto mehr hüllen sich die amtlichen Londoner Stellen in Stillschweigen, desto mehr wird mit allen Mitteln versucht, dem eigenen Volk und der Welt gegenüber das wirkliche Ausmaß der angerichteten Schäden zu verheimlichen.

Bomben im Zentrum Londons.

Auch den ganzen Sonntag über und in der Nacht zum Montag hielten die pausenlosen deutschen Angriffe an, wurden die wichtigsten Vergeltungsschläge für die feigen Mordanschläge auf die deutsche Zivilbevölkerung, für die planvolle Zerstörung deutscher Arbeiterhäuser, Kirchen, Lazarette und Kulturstätten fortgesetzt.

Das amtliche britische Nachrichtenbüro Reuters berichtet darüber, daß „im Laufe der letzten Nacht und früh am Montag Bomben im Zentrum Londons niederkamen“. Ein Gebäudekomplex sei getroffen worden. „Der Angriff begann“, so heißt es bei Reuters weiter, „in der Dämmerung, und die Scheinwerfer entwideten eine lebhaftige Tätigkeit, da die feindlichen Flugzeuge von einer Wolke zur anderen flogen. Während der tiefen Dunkelheit war das Geschützfeuer deutlicher als je zu sehen. Während der ganzen Nacht konnte man in den Außenbezirken eine heftige Kanonade hören, besonders in den südwestlichen und nordwestlichen Bezirken.“

Beim Lesen dieses Reutersberichtes fühlt man direkt den Stiff des streichwütigen Jenseits. Um nicht die große Ausdehnung der angerichteten Schäden zugeben zu müssen, faßelt man von „lebhafter Scheinwerfertätigkeit“, von „deutlich sichtbarem Geschützfeuer“, von „einer Wolke zur anderen fliegenden deutschen Flugzeugen“.

In dem amtlichen Bericht des britischen Luftfahrtministeriums heißt es: „Die feindliche Tätigkeit bestand in der vergangenen Nacht in rollenden Angriffen. Das Hauptziel war wiederum die Londoner Gegend. Die Angriffe auf London waren auf eine große Ausdehnung gerichtet, und es wurden an mehreren Stellen Schäden an Gebäuden und Industrieanlagen angerichtet. Es wurden auch Bomben abgeworfen auf einige Städte im Südosten Englands. In drei Städten wurden Schäden verursacht. Einige Bomben wurden in anderen Teilen des Landes abgeworfen und verursachten leichte Schäden.“

Zahlreiche Orte Englands bombardiert.

Gegenüber diesen klaren englischen Bemühungen, die Wirkung und den Umfang der deutschen Vergeltungsangriffe auf London abzuschwächen, bringt der Berichterstatter von Stockholm's Tidningen eine Eigenmeldung aus London, die eine eindeutige Widerlegung der englischen Darstellung ist.

Es heißt dort, daß am Sonntag zahlreiche Orte Englands mit Bomben belegt wurden. Der Hauptangriff habe sich wieder gegen die östlichen und südlichen Teile Londons gerichtet. Es seien gewaltige Feuersbrünste entstanden, die nur schwer eingedämmt werden konnten. Der Angriff sei heftiger und schlimmer als in den vorhergehenden Nächten gewesen. Weiter heißt es in dem Bericht, daß weitere Angriffe noch im Gange seien und sich an diese — London habe am Sonntag allein 16 Flugalarne während des Tages gehabt — die üblichen nächtlichen Großangriffe unmittelbar anschließen würden. In anderer Stelle schreibt das Blatt, „ganze Stadtviertel, ganze Straßenzüge in London seien in Ruinen verwandelt worden.“

Gewaltige Trümmerhaufen.

„Svenska Dagbladet“ widerlegt die gemeine englische Behauptung, die deutschen Angriffe richteten sich gegen die Zivilbevölkerung, indem es schreibt, daß sich die deutschen Bombenangriffe nicht gegen die englische Zivilbevölkerung gerichtet hätten; sie hätten kriegswichtigen Zielen gegolten. Die Madrider Zeitung „ABC“ berichtet von neuen Bränden, Wasserrohrbrüchen und gewaltigen Trümmerhaufen auf Londons wichtigsten Verkehrsstraßen.

Associated Press läßt sich von seinem Londoner Vertreter melden, daß Zentral-London gestern nacht wieder mit schweren Bomben überschüttet wurde und daß zahlreiche Brände, hauptsächlich in südlichen Stadtteilen, entstanden seien. Nordwestlondon sei gleichzeitig von 20 Feuern betroffen worden. Eine einzelne Brisanzbombe habe eine ganze Gebäudegruppe in einer nordwestlichen Küstenstadt total zerstört.

Was die amtlichen britischen Stellen nicht zugeben wollen, was Reuters schamhaft verschweigt, das enthüllen trotz der rigorosen Zensurmaßnahmen diese neutralen Augenzeugenberichte, das enthüllt auch eine Notiz im Londoner „Daily Herald“, der Massenbeisungen verlangt und darauf hinweist, daß selbst Arbeiter in wichtigsten Industriezweigen tagelang ohne warme Speisung seien.

Kriegsanleihen werden schwach gezeichnet.

Wie stark die Hoffnung des englischen Volkes auf einen guten Ausgang bereits gesunken ist, läßt eine Meldung der „New York Times“ aus London erkennen, die besagt, daß das letzte eingetretene starke Abflauen im Zeichen verschiedener Arten von Kriegsanleihen der Regierung große

Sorgen bereite. Es würden alle möglichen Anstrengungen gemacht, um den Fluß geflohenen Geldes ins Schahamt anzuregen. Die englischen Banken würden aufgefordert werden, der Regierung 30 Millionen Pfund gegen sogenannte Sechsmonat-Einlageheine zu leihen. Die gewaltigen Ausgaben hätten das wöchentliche Defizit auf 50 Millionen Pfund erhöht. Sollte das Geld nicht auf dem Leihwege beschafft werden können, müßten eben „andere Mittel“ gefunden werden, das heißt mit anderen Worten, daß das englische Volk, das von seiner jüdisch-plutokratischen Regierungselique in diesen Krieg gekehrt wurde, ihn auch noch durch erhöhte Steuern und Abgaben bezahlen muß, während die schwerreichen Plutokratienhäuptlinge es verstehen, ihr Vermögen rechtzeitig ins Ausland zu verchieben.

Den Engländern keine Ruhe

Angriff auf London bei jedem Wetter. Von Kriegsberichterstatter Horst Lehmann.

W. Tiefer als sonst schleifen heute die grauen Wolken über den grauen Feldflughafen in Frankreich, der irgendwie an der Kanalküste liegt. „Ob wir wohl heute starten werden“, habe ich meinen Flugzeugführer gefragt. „Aber natürlich“, hat er zur Antwort gegeben und dabei gelächelt. „Wir lassen den Engländern keine Ruhe, wenn der Dreck auch noch so dick wäre.“ Unter den breiten Flächen unseres Vogels sitzen wir auf den Fallschirmen und sehen zu, wie die Bombenmänner einen der ganz schweren Broden aurollen. Haken und Klappen schnappen ein, und der starke Fisch hängt fest und sicher. Wir kommen gut vom Boden ab und ziehen bei 100 Meter schon in die graue Wolkenschuppe hinein.

Ueber dem Kanal scheint das Wetter besser zu sein. Durch große Löcher erblicken wir auch die rauhe See. Ein deutsches Torpedoboot fährt weiß umschäumt an der Küste entlang. In 20 Minuten müssen wir über der englischen Küste stehen. Schnell und mühelos klettert heute unser Vogel auf die zum Angriff vorgeschriebene Höhe. Die Nadel des Wärmemessers ist bereits weit unter den Nullpunkt gefallen. Unter uns flattert der Bearüßungsfallut der englischen Küstenflak, und durch das leuchtende Tor der Scheinwerfer fliegen wir wieder in England ein. Vor uns wächst aus dem milden Licht des blauen Himmels

eine nachtschwarze Wand.

Schon sind wir mitten drinnen und scheinen in einer grauen Kugel zu fliegen. Ich starre nach unten. Alles bleibt dunkel und grau. Kein Scheinwerferfleck, kein Flakfeuer ruht hin und wieder in weiter Ferne gespenstiges Glimmen und Fladern. Die Engländer wollen sich nicht verraten. Sie glauben sich sicher und geborgen unter Wolken und Nebel. Wir lachen darüber. Der Uhrzeit nach müßten wir jetzt über dem zweiten Themsefließ stehen. Oberleutnant L. und Feldwebel A. haben sich weit vornüber gebeugt und schrauben und schalten an den mit tausend Zahlen, Strichen und Zeichen bedeckten Geräten. Dann ein schneller Blick auf die Karte von London. Beinahe auf den Meter genau verzeichnen Beobachter und Flugzeugführer den jeweiligen Standort und tragen ihn auf der Karte ein. Unter uns glimmen und leuchten mehrere rote und gelbe Flecke durch das graue Gewölk. Es sieht so aus, als sei es Himbeerfait und zerlassene Butter in einer Milchsuppe. — Achtung, wir kürzen! Jeder klammert sich fest.

Bombe los!

Das rüttelt und schüttelt durch den Leib. Bombe ist los! Ein greller Blitz schießt ins Auge. Bruchteile einer Sekunde nur ist ein Loch durch Wolken und Nebel gerissen. Weit und rund als seien zahlreiche Bomben genau an den Rand einer schwarzen Scheibe gefallen. Häuser, Straßen, vor allem das Weltbad eines Werkes, unser Ziel, waren genau zu erkennen. Scheinwerferfleck huschen kraftlos und matt vor uns hin und hinter uns durch das Grau. Schlaagtaria setzt das Flakfeuer ein Wütend ballern sie unten Sperre um uns. „Oh la!“, das ist alles, was der Flugzeugführer sagt. In steilen Kurven fauch er nach unten. Weit zurück schon glimmt es rot aus dem Dunst. Das war unsere Bombe. In eine Regenwolke sinkt wir gekommen. An den Scheiben bildet sich Eis. Dicht neben uns zuckt in glühenden Strahlen das Feuer der leichten Flak vorbei.

Eine Maschine ist nicht zurückgekehrt. Wir warten noch lange im Gefechtsstand der Truppe. Ihren Bombenabwurf auf das Ziel hat sie gemeldet. Dann ist es still im Weiber. Vielleicht ist auch nur der Funst ausgefallen. Erst um Mitternacht gehen wir.

„Ein Horrido steigt auf die Nummer 40“

Major Mölders schießt seinen 39. und 40. Gegner ab.

(Von Kriegsberichterstatter Eugen Preß.)

(P. A.) Die junge deutsche Jagdfliegerei hat in allen Luftkämpfen, die sie in diesem Kriege zu bestehen hatte, das große Können der Piloten und die hohe Leistungsfähigkeit der Messerschmitt-Maschinen kläglich eindrucksvoll beweisen können. Nicht die Güte des Materials allein ist entscheidend im Luftkampf, das Primäre ist und bleibt stets der Flieger, der in der Maschine sitzt. Die hohe Zahl an Ritterkreuzträgern, die gerade aus den deutschen Jagdgeschwadern herauswächst, beweist uns, daß die ruhmvolle Tradition der deutschen Jagdfliegerei im Weltkriege bei der jungen deutschen Jagdwaffe in besten Händen ist.

Hunderte von Abschüssen erzielten die deutschen Jäger- und Zerstörerverbände. Einige von ihnen haben bereits die 500. feindliche Maschine abgeschossen! Auch das Jagdgeschwader Mölders, bei dem wir heute weilen, hat diese Zahl bereits überschritten. Fast 400 englische Jäger sind in diese Abschussziffer eingeschlossen. Das ist eine einzigartige Leistung! Und heute herrscht auf dem Feldflugplatz beim fliegenden Personal und bei den Bodenmannschaften der Staffel

und Gruppen des Geschwaders erneut blante Freude und heller Jubel: Ihr Kommodore, Major Mölders, konnte mit zwei weiteren Abschüssen seine Luistiege auf 40 erhöhen! Mit diesem Abschussverfolg steht er weithin an der Spitze der deutschen Jagdfliegerei. 5 Bomber und 35 Jäger stehen in seiner Abschussliste, und dazu kommen noch die 14 abgeschossenen Jäger in Spanien! Ein wahrhaft großer Erfolg! Aber Major Mölders hat, wie er uns so oft schon klarlegte, seine Erfolge nicht etwa sturem Draufgängertum zu verdanken. Er lehnt die „Kotarden-Vischose“, wie der Jagdflieger sagt, völlig ab. Sein Grundsatz ist es: sorgfältig sichern, den Gegner anstreichen, die Situation überschauen und dann aus völli geklärt Position den Feind annehmen. Schon in Spanien hat Major Mölders die Messerschmitt 109, die ihn seitdem von Sieg zu Sieg führte, geflogen. Vier Wochen französischer Gefangenschaft und seine Verwundung bei einem Luftkampf über dem Kanal konnten ihm die führende Stellung unter den erfolgreichen Jagdfliegern nicht entreißen.

„Oberleutnant G. soll Ihnen mal erzählen, wie ich die beiden Spitfires abschoss!“ sagt uns Major Mölders. „Er war dabei, aber macht mir nicht zuviel daraus!“

Fünf Spitfires über Dengeneß.

„Wir flogen über den Kanal. Deutsche Kampfbomben fliegen über dem Bombenflug zurück, umschwärmt von einigen Messerschmitt-Verbänden, die sie schützen. Ueber Dengeneß sehe ich plötzlich unter uns eine Staffel Spitfires ziehen und mache durch den Vorfunk auf die Engländer aufmerksam. Als Antwort erhalte ich nur das Wort: eigene. Anscheinend hat niemand die Engländer gesehen, sondern nur die deutschen Jagdstaffeln. Wie die Spitfires unter uns durchziehen und ich deutlich die Kotarden erkennen kann, kriege ich eine kleine Wut und gebe durch: „Hinten — unter uns fünf Spitfires!“ Daraufhin machen wir fehr und sehen uns unbemerkt hinter sie. Leider machen die Engländer in diesem Augenblick eine Linkskurve, so daß eine Zielverteilung nicht möglich ist. Dann kommen die altgewohnten Sekunden.

Major Mölders hinter einer Spitfire, die nichtshnend noch geradeaus weiterfliegt. Der Abstand wird kleiner und kleiner. Ich sitze selbst in höchster Spannung in meiner Kiste

und denke: Schießen, schießen! Auf einmal liegen die Broden und ein Lord' ist weniger. Das war das rechte Holzauge der Spitfire. Nun herüber zum linken! Das steht stur auf seinen Staffelführer und macht eine Linksbiege. Wieder sehe ich den Kommodore sich hinten anhängen. Das linke Holzauge ahnt nicht, daß ein deutscher Jäger hinter ihm flar zum Gefecht macht, und daß es Nummer 40 sein wird. Da sprechen schon die Waffen! Das Leitwerk ist zerfahmetert! Große Zelle der Maschine fahren durch die Gegend. Aus ist es!

Im nächsten Augenblick turden die drei übriggebliebenen Spitfires, die jetzt erst merken, daß es ernst wird, wie wild durcheinander, schießen aufgeregter herum und verschwinden dann schnellstens tief unter uns in einer Haufenwolke.

In aller Ruhe können wir jetzt nach unten sehen. Im Bach steht eine Wodsfontäne auf. Sie zeigt an, daß die erste Spitfire hier aufgeschlagen ist. Die zweite taumelt immer noch wie ein welles Blatt jentrecht herunter und verschwindet dann ebenfalls im Kanal. Aus beiden Maschinen stieg niemand mehr aus!

Die englische Politik ist immer darauf ausgegangen, unter den Mächten des Kontinents Zwietracht zu stiften oder zu erhalten, nach dem Satze „duobus litigantibus tertius gaudet“, und sich der einen gegen die andere zu bedienen, so daß sie zu Englands Vorteil geschwächt und geschädigt wurden. Bismarck.



Eine brennende Spitfire.

Diese Maschine ist eine von den vielen, die in den letzten Tagen von unseren tapferen Jägern heruntergeholt wurden.

P. A. Sturm-Weltbild (W).

Von gestern bis heute

Erste SA-Kundgebung in Straßburg. In Straßburg wurde jetzt die erste Kundgebung der SA. veranstaltet, auf der der Führer der SA-Gruppe Südwest, SA-Obergruppenführer Ludin, zu über 2000 Männern der alten deutschen Stadt sprach. Zum größten Teil waren die Männer ehemalige Soldaten der alten deutschen Armee des Weltkrieges, die vor Jahresfrist gezwungen wurden, für art- und volksfremde Interessen zu kämpfen und gegen ihre eigenen Brüder anzutreten.

Dank an Königin Elena. Ein Patient der Königin-Elena-Klinik in Kassel, der Richter Hans Scholze aus Breslau, hat in mühevoller Arbeit in 3 1/2 Monaten ein Bildnis der Königin Elena von Italien angefertigt, das mosaikartig aus 80 000 Holzteilchen zusammengesetzt ist. Die Farbgebung erfolgte durch Beize. Die Herstellung des Bildes ist ein Ausdruck dankbarer Gefinnung gegenüber der Schirmherrin der Königin-Elena-Klinik.

Englische Heter im Prieferroß. Wie das „Regime Fascista“ aus Söul meldet, wurden in 15 Distrikten von Korea englische Geistliche, die wegen ihrer politischen Tätigkeit verdächtig schienen, bei den Postämtern einem Verhör unterzogen. Die japanischen Behörden der alten deutschen heimliche Gesellschaft gebildet hatte, die eine aufrührerische Tätigkeit entfaltet und falsche Gerüchte über militärische Anlegenheiten austreute, um unter der koreanischen Bevölkerung eine gegen die japanische Herrschaft gerichtete Bewegung zu entfesseln.

Kunst und Kultur

Das Römische Rundfunk-Orchester spielte für Verwundete. Das Orchester Vittoria, das Römische Rundfunk-Orchester, das während seiner Ferien eine Deutschlandfahrt durchführt, während der es nur Konzerte für verwundete deutsche Soldaten abt, ist, von Weimar kommend, in der Reichsmessestadt eingetroffen. An einem Leipziger Kiefernplatz fand unter Leitung von Giuseppe Savagnone ein Konzert statt. Obwohl das Programm hohe Anforderungen an die Aufnahmefähigkeit der Zuhörer stellte, isolaten die Verwundeten den Darbietungen mit andächtiger Aufmerksamkeit. Das Orchester setzte seine Reise, die von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in Zusammenarbeit mit dem Auswärtigen Amt, dem Propagandaministerium und dem Oberkommando der Wehrmacht durchgeführt wird, nach Dresden fort.

Bildende Künstler der Heimat

In Reichenbach findet in dem neu gestalteten Heimatmuseum eine Sonderausstellung statt. Die Ausstellung ist dem Schaffen von Künstlern der engeren Heimat gewidmet insbesondere heimischen Malern. Sie zeigt aber auch kunstgewerbliche Arbeiten, Schnitzereien usw.

Sechs Sinfoniekonzerte in Blauen

Im kommenden Konzertwinter veranstaltet das Stadttheater in Blauen wie in den letzten Jahren eine Reihe von sechs Sinfoniekonzerten, die unter der Leitung des Ersten Städtischen Kapellmeisters Eduard Martini stehen. Für die Konzerte wurden namhafte Künstler als Solisten gewonnen.

Ein Besuch auf dem Jupiter

Rundreise mit 200 Stundenkilometern Geschwindigkeit.

Noch hat keines Menschen Fuß je den Boden eines anderen Sternes betreten, aber trotzdem wissen wir, dank der Forschungen der Astronomie, eine ganze Menge von den Himmelskörpern um uns herum. Ja, wir können sogar mit einiger Gewissheit voraussagen, wie es uns ergehen würde, wenn wir einmal mit Hilfe von Welttrafeten oder anderen Erfindungen über den Anziehungsbereich unserer Erde hinauskommen und zu anderen Planeten reisen könnten. Unternehmen wir einmal in Gedanken solch eine Rundreise und sehen wir, was dabei herauskommt.

Am meisten würde uns bei solcher Rundreise wohl die Verschiedenheit der Größe unserer Planeten auffallen. Können wir heutzutage bei einer Stundenleistung von 200 Kilometern in ununterbrochenem Flug den Äquator der Erde erst in gut acht Tagen umfliegen, so sind dazu beim Mars nur ungefähr drei und beim Merkur etwas weniger als viereinhalb Tage nötig. Für die Venus brauchen wir fast dieselbe Zeit wie für die Erde, weil sie dieser an Größe nahezu gleichkommt. Um den Jupiter, den größten unserer Planeten, zu umfliegen, der gerade in einer vielbeachteten Konstellation mit Saturn am Himmel zu sehen ist, müßten wir allerdings schon drei Monate opfern.

Im direkten Zusammenhang mit der Größe steht nun die Schwerkraft der Planeten, das heißt, die Anziehung, die sie auf die in ihrer Nähe befindlichen Körper ausüben. Wir wissen, daß auf der Erde ein Körper, der nicht unterstützt wird, nach unten fällt. Der Grund dieses Fallens ist die Kraft, die Anziehung, die vom Erdmittelpunkt ausgeht. Diese Kraft der Anziehung, die vom Erdmittelpunkt kommt, ist um so größer, je umfangreicher der Planet ist. Daher zieht der große Planet Jupiter alle Gegenstände, die sich auf ihm befinden, mehr als dreimal so stark an wie unsere Erde die Dinge ihres Bereiches.

Würden wir also in unserer Katze eine Federwaage mitnehmen und uns auf dem Jupiter wiegen, so hätten wir alle ein dreifaches Gewicht. Bei einer gewöhnlichen Gewichtsmenge allerdings könnten wir keinen Unterschied feststellen, da ja auch die Ausgleichsgewichte, sie können so gut geeicht sein wie sie wollen, dort dreimal so schwer sind wie auf der Erde und somit das Verhältnis immer das gleiche bleibt. Das Normalgewicht eines Menschen läge also um fünf und sechs Zentner. Es würde sich daher kaum ein irdischer Mensch auf dem Jupiter überhaupt aufrechterhalten können, weil unsere Muskeln diesen Anforderungen gar nicht gewachsen wären.

Aber nicht nur diese Verschiedenheiten von den auf der Erde bestehenden Verhältnissen würden uns auf den anderen Planeten überraschen. Sehr sonderbar würden wir auch die andere Zeitrechnung empfinden, an die wir uns gewöhnen müßten. Ein Erdentag dauert gerade so lange Zeit, wie sie die Erde braucht, um sich einmal um ihre Achse zu drehen. Da nun die verschiedenen großen Planeten natürlich nicht in der gleichen Zeit wie die Erde um ihre Achse sich drehen, sind die Tage dieser Planeten sehr verschieden, länger oder kürzer als unsere Erdentage.

Hätten wir uns nun den Neptun ausgesucht, um eines seiner Jahre auf ihm zuzubringen, dann würden wir wohl kaum lange genug leben, um dies Vorhaben durchführen zu können. Dieser äußerste Planet unseres Systems braucht nämlich eine Zeit von 165 Erdentagen, um seinen Lauf um die Sonne — also ein Jahr — zu vollenden. Dabei beträgt aber ein Neptuntag nicht mehr als ungefähr acht Stunden unserer Zeitrechnung.

Etwas kürzer ist das Jahr des Jupiter. Obwohl auch dieser Planet zwölf Erdentage zu einem Umlauf um die Sonne benötigt, ist diese Zahl im Gegensatz zum Neptun noch verträglich. Wesentlich umfielen aber müßten wir uns mit unserer Tageseinteilung. Ein Jupitertag dauert etwa zehn Stunden, von denen fünf die Nacht bedeuten. Also ein Stern für ausgemachte Langschläfer, es lohnt kaum aufzustehen und zu frühstücken. Schon dämmert es wieder.

Begeben wir uns nun noch zum Mars, so treffen wir auf ihm schon Verhältnisse an, die den unseren etwas mehr ähneln. Der Marstag dauert eine halbe Stunde länger als der Erden-

tag, das Marsjahr etwa zwei Erdentage mit 670 Tagen. Ganz anders wird es, wenn wir zu den Planeten kommen, die der Sonne näher als wir stehen. Bei ihnen vollzieht sich der Umlauf um die Sonne schneller, und die Jahre sind kürzer. So daß auf der Venus beispielsweise ein Mensch gut und gern mehrere hundert Jahre alt werden kann. Der Merkur, dessen Jahr noch nicht drei Monate dauert, wäre das Land der Weltkujaleme und die Kinder werden dort nicht vor dem 25. Jahr schulpflichtig.

Anregungen für den Küchenzettel

Mittwoch früh: Gebrannte Mehlsuppe, Knädelbrot; mittags: Kürbispakete mit Hackfleisch, Kartoffeln; abends: Bauernkrübit, Käsebrot. — Kürbispakete mit Hackfleisch: 300 Gramm Kürbis, 200 Gramm Hackfleisch, ein halbes Ei, 200 Gramm Mehl, 50 Gramm Fett, Salz, Bohnentraub und Basilikum. Aus dem halben Ei Fett, Wasser, Salz einen Nücheteig herstellen. Aufschäumen lassen, Teig ausrollen, mit der Hälfte des Teiges die Form auslegen, Kürbis klein schneiden, in etwas lachendes Essigwasser geben, kurz aufkochen, mit dem Hackfleisch vermischen. Die Masse als Fülle in die Form auf den Teig geben, von dem übrigen Teig einen Deckel herstellen, auf die Fülle legen, festdrücken, mit einer Gabel Löcher hineinstecken, evtl. mit Ei bestreichen, 30 bis 40 Minuten backen.

Donnerstag früh: Milchmalzkaffee, Vollkornbrot mit Butter; mittags: Gemüsesuppe, Haferschludenplinsen mit Kompott oder Tunte aus verbilligter Marmelade; abends: Rottkohlsalat, Kummelkartoffeln, Vollkornbrot mit Fetaaufstrich. — Haferschludenplinsen: ein Liter Milch oder Wasser, 1/4 Kilo Haferschluden; 1/2 Kilo Kartoffeln, 1 Ei, 4 Epl. Mehl, Salz, 2 Teelöffel Backpulver. — Haferschluden drei Stunden vor der Verwendung in der Milch einweichen, die roh geriebenen ausgedrückten Kartoffeln und die übrigen Zutaten untermischen, wie Eierkuchen backen, evtl. vor dem Anrichten mit Zucker und Zimt bestreuen, mit Kompott oder Tunte aus verbilligter Marmelade zu Tisch geben.

Punkte von A—Z!

Seitdem die neue Reichskleiderkarte angekündigt wurde, sind schon eine ganze Reihe von Erklärungen über Einzelfragen veröffentlicht worden. Für die Hausfrau ist es unter diesen Umständen nicht immer leicht, den notwendigen Überblick zu behalten, und deshalb dürfte ihr die folgende, gedrängte Zusammenstellung von Nutzen sein:

Anfertigung von Kleidungsstücken: Der Kunde kann den Stoff jetzt vom Einzelhändler mit nach Hause nehmen und dann dem Schneider übergeben. Der Stoff braucht also nicht mehr vom Einzelhandel direkt an den Handwerker geliefert werden. (Siehe auch Maßkleidung.)

Beurlaubte Soldaten: Während Wehrmachturlaubers grundsätzlich keine Kleiderkarte erhalten, wird ihnen auf Nachweis einer längeren Beurlaubungsdauer (bzw. bei Urlaub „bis auf weiteres“) die volle Kleiderkarte ausgestellt, wenn sie durch die Wehrmacht nicht mehr mit Kleidung versorgt werden.

Entlassenen Soldaten werden je nach der Dauer ihrer Zugehörigkeit zur Wehrmacht zusätzlich Kleiderartenpunkte ausgehändigt, deren Zahl bis zu anderthalb Karten gehen kann.

Familienangehörigen untereinander ist es ebenso wie allen anderen Verbrauchern verboten, ihre Punkte für andere als den eigenen Bedarf zu verwenden.

Gebrauchte Spinnstoffwaren sind frei käuflich, wenn sie wirklich durch längeren Gebrauch abgenutzt sind.

Krawatten gibt es sowohl auf die Männer- wie auf die Frauen-, Mädchen- und Knabenkarte. Auch in diesem Falle ist daran zu denken, daß die Kleiderkarte nicht übertragbar ist. Eine Frau darf also auf ihre eigene Karte nicht etwa eine Krawatte für ihren Mann kaufen.

Maßkleidung wird mit genau der gleichen Punktzahl berechnet wie Fertigungskleidung. Das gilt auch für die mehr Stoff beanspruchenden „Hebergößen“, nicht aber etwa für eine besonders reiche und ungewöhnlich viel Stoff ver-

brauchende Ausarbeitung eines Damenkleides, für die mehr Punkte zu geben sind.

Strümpfe kann man auf Punkte der ersten Kleiderkarte nur kaufen, wenn diese noch einen Bezugsnachweis enthält. Weichen die alten Punkte nicht aus, so kann der Rest von der neuen Karte genommen werden. Verbotten ist jedoch, den Bezugsnachweis von der ersten, die Punkte aber sämtlich von der zweiten Karte zu verwenden.

Umtausch verkaufter Waren bleibt weiter erlaubt, es muß sich dabei aber um Waren gleicher Art für den Bedarf desselben Karteninhabers handeln.

Verfandschäfte: Der Kunde darf im Verkehr mit ihnen die notwendigen Punkte selbst von seiner Kleiderkarte abtrennen, das Geschäft darf erst nach Eingang der Abschnitte liefern.

Vorgriff: Auf der Männerkarte sind 44, auf der Frauen-, Knaben- und Mädchenkarte je 33, auf der Kleinkinderkarte 22 Vorgriffpunkte enthalten. Sie können für Gegenstände verwendet werden, die mindestens 40, bzw. 30, bzw. 20 Punkte erfordern. Für Herren-Wintermäntel gilt eine besondere Regelung.

Wintermäntel für Männer: Zum Kauf können vom 1. Dezember an außer den 44 Vorgriffpunkten und den fälligen Abschnitten auch die ab 1. März 1941 gültigen Punkte benutzt werden.

Zurückgelegt werden können bewirtschaftete Waren nur gegen Hingabe der Punkte bzw. des Bezugsscheins. Die bezugsbeschränkten Waren dürfen nicht länger als vier Wochen reserviert werden.

Am 28. und 29. September sammelt die Hitler-Jugend Altpapier!



Berlin schlägt Mailand im Fußballstadionkampf. Der ausgezeichnete Mittelfürmer der Berliner Stadtmannschaft Verndt (links) und der sich gut einfügende Neuling Conriths (rechts) im Kampf um den Ball mit dem italienischen Verteidiger Bronocore (Mitte). Verndt und Conriths waren auch als Torhüter in diesem Spiel erfolgreich, das Berlin mit 3:2 im Olympiastadion gewann. Weltbild (M)

HANNA PASSER:
Venezianische Ballade
URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDHO
(5. Fortsetzung.)

„Gewiß, deren Art ist es ja niemals, etwas genau zu umreißen“, bestätigt die Piank. „Und wenn zum Schluß wirklich etwas zu wagen ist, werden wieder Keil und die Doktorin das Risiko tragen. Das ist und bleibt nun mal so. Wir werden das nicht ändern und können nichts anderes tun, als brav und bieder unserer Pflicht nachzugehen.“

„Dann müssen wir zunächst mal diesen Wust raus-schmeißen!“ Emmerich deutet auf seinen Tisch. „Bestellen Sie einen Schubkarren, beste Piank.“

„Gehen Sie doch erst mal ruhig mit dem Märchen-spiel ins Atelier“, befiehlt er etwa zu gleicher Zeit Sylvia Regisseur Keil, der eine erregte Ungebuld zur Schau trägt wegen des noch nicht gefundenen Stoffes für den nächsten Großfilm. „Inzwischen schaffen wir schon ein Treatment herbei.“

„Mit einem Treatment ist mir aber diesmal absolut nicht gedient, liebste Doktorin. Das Treatment muß es sein. Da a! Verstehen Sie?“

„Aber ja doch.“

„Ich muß unbedingt rein stofflich mal etwas Erst-Klassiges haben, sonst können wir bald einpacken. Ganz unter uns gesprochen, ist das letzte Manuskript weiß Gott nichts Besonderes gewesen. Einige gut gefachte Szenen, ganz besonders die dialoglose des Höhepunktes haben eine Besonderheit... mehr vorgetäuscht als tatsächlich gegeben.“

„Stimmt. Aber diese Besonderheit wird wirken. An-sehbar wirken, lieber Regisseur Keil.“

„Weiß ich. Aber weiter. Weiter! Weiter muß es gehen und ich sehe nichts davon. Gar nichts. Nicht die Spur.“

„Nicht verzweifeln. Der Herr verläßt die Seinen nicht.“

„Sie sind gut, Doktorin, wirklich, glänzend, unbezahl-bar. Was Sie einem alten Hasen vom Bau für Zu-verkunft einzuflößen vermögen!“

„Spotten Sie ruhig, Ambrosius Reil. Mein Buckel ist breit und... solide. Der hält schon was aus.“

„Vor allem find Sie nie und durch nichts aus Ihrer göttlichen Ruhe zu bringen, indem Sie anscheinend ein völlig nervenloses weibliches Wesen darstellen, Sylvia Harding.“

„Anderst könnte man es ja bei euch und mit euch nicht aushalten. Ihr...“

„Stopp. Kein Schimpfwort.“

„Sag mir keineswegs auf der Putze.“

„Um so besser. Also, ich verlasse mich auf Sie, daß Sie mir den Stoff bringen. Tot oder lebendig. Und inzwischen kann ja wirklich das Märchen-spiel gedreht werden.“

„Sie können gar nichts Vernünftigeres tun, Keil-chen!“

„Aber, hm... wenn Sie so lebenswürdig werden, heißt das ja ganz deutlich, daß Sie mich los sein wollen, nicht wahr?“

„Ich will gar nichts, aber Wagner hat wegen der Be-festigung einiger Chargen eben für das Märchen-spiel noch ein Anliegen an Sie.“

„Na, dann will ich mal gleich zu ihm rübergehen und Sie von meiner Gegenwart befreien, Doktorin. Wieder-sehen.“

„Lächelnd nickt Sylvia dem sich Entfernenden zu.“

Dann jagt ein Telefongespräch das andere.

Autoren, Verlage, das Befestigungsbüro, Komponist Rikmann, der es nicht lernen kann, sich kurz zu fassen und mit seinen Ausführungen immer bei Adam und Eva beginnt, womit er seinen Gesprächspartner zur Ver-zweiflung bringen kann.

Sylvia hat sich längst angewöhnt, während seiner weit-schweifigen Telefonate kürzere, unwichtigere Briefe zu lesen und zu unterschreiben. Sie und da spricht sie ein „ja... ja...“ in die Mischel. Das paßt immer und ge-nügt vollkommen.

Als aber Falke, entzweit mit Schindler, ihr seine eben geborene, fabelhafte neue Idee durch den Draht aus-einandersehen will, da streift sie und hängt ab.

Der Fernsprecher bleibt auf Fräulein Pianks Zim-mer ungeschaltet, während Sylvia die Wellen für die

Zeitungen entwirft und die Verträge mit dem Verleih überprüft, bevor diese in die Direktion wandern.

Dabei wird die Mittagspause wieder einmal ganz und gar unterschlagen. Glücklicherweise sorgt die Piank für einen Becher Milch und ein paar appetitlich ange-richtete belegte Brötchen, die sie selbst aus dem Schnell-büfett im Parterre des Hauses holt und die von Sylvia zwar gedankenlos, aber immerhin doch verzehrt werden.

Dann stellt sich Radloff, der Cutter, im dramaturgi-schen Büro ein.

„Ich brauche nun mal Ihren Senf beim Schneiden, Doktorin“, gesteht er unumwunden, und Sylvia legt zwei Stunden des nächsten und drei des übernächsten Tages zu dieser Arbeit mit ihm fest.

Hierauf folgt eine schwierige Unterredung mit einem Bekannten, und nicht nur dementsprechend eingebildeten, sondern noch eingebildeteren Warenhausbesitzer, der einen Werbefilm bestellt. Er kommt damit zur Globus, weil es prima-primissima sein soll.

Was bin ich eigentlich hier, fragt sich Sylvia, nachdem sich die Warenhausgröße, überzeugt von ihrer persön-lichen Wirkung huldvollst und von der Verhandlung be-friedigt, verabschiedet hat. Eine Garderobe-Abteilungs-leiter die unterschiedlichen Sorgen, Nöte, manches Nicht-weiterkönnen und so fort. Spudnapf der Gefühle, hat Schindler einmal in Stimmung erklärt...
Das Telefon ruft.

Wenn die Piank das Gespräch zu ihr weiterleitet, wird es schon darnach sein, daß man sich nicht davor drücken kann. Ergeben paßt sie nach dem Hörer.

Eine angenehme Ueberraschung. Die Femen spricht vom andern Ende des Drahtes. Alty Femen, der weib-liche Star der Globus. Eine Diva ohne Allüren, steber, kluger, warmerziger und wahrhaft künstlerisch empfin-dender Mensch. Sie wird von Sylvia ebenso geschätzt, wie diese ihrerseits menschlich von der Schauspielerin ge-wertet wird.

„Wie geht's, Fräulein Sylvia? Heißer Tag ge-wesen?“

„Das kann man wohl behaupten.“

„Da werden Sie doch jetzt bald Schlaf machen, nicht wahr?“

„Eigentlich mücht' ich schon.“

„Dann führen Sie diese lästige Arbeit unverzüglich aus.“

„Ja...“

(Fortsetzung folgt.)